

"Café Florian" auf dem Markusplatz

Venedigs edles Wohnzimmer

Seit fast 300 Jahren gibt es das "Café Florian", das älteste noch existierende europäische Kaffeehaus, an dieser Stelle. Seither ist es Anziehungspunkt für Künstler und Intellektuelle, Venezianer und Fremde, die sich - falls die Piazza San Marco nicht gerade überflutet ist - an den unzähligen Tischen niederlassen.

Im Jahr 1720 gründete der Cafétier Floriano Francesconi mit Erlaubnis der Prokuratoren von San Marco seine "Bottega del caffè", die er patriotisch "Venezia trionfante" nannte. Der Name "triumphierendes Venedig" war etwas übertrieben, weil die Seemacht Venedig zu dieser Zeit den Höhepunkt ihrer Blüte bereits überschritten hatte. Auch beim Publikum schien der großspurige Name wenig Anklang zu finden und so bürgerte es sich rasch ein, sich einfach - nach dem Namen des Besitzers - auf einen Kaffee im "Café Florian" zu verabreden.

Nicht selten wurde das Café auch zum Schauplatz literarischer Werke. Der venezianische Komödiendichter Carlo Goldoni (1707 bis 1793) etwa lässt viele Szenen im Café spielen und machte das "Florian" sogar zum Schauplatz eines kompletten Stückes, der Komödie "La bottega del caffè" ("Das Kaffeehaus") aus dem Jahr 1750, deren Hauptfigur er die Züge Floriano Francesconis verlieh.

Zur Inszenierung

Mich reizt an Goldonis „Kaffeehaus“ die theatralische Übergangszeit : nicht mehr das reine Volkstheater der commedia dell' arte, aber auch noch nicht die differenzierte, bürgerliche Charakterkomödie; dieses Reiben der Figuren, der Spielweisen am Nicht-mehr-Alten und dem Noch-nicht-Neuen, also dem Heute zwischen Gestern und Morgen....

Die Zeiten eines jeden Umbruches, ob gesellschaftlich, kulturell oder persönlich, sind stets aufwühlend, irritierend, euphorisch, gefährlich – voller Höhen und Tiefen, oft in schnellem Wechsel – unsicher und hoffnungsvoll; prall eben, wie das volle Leben und somit wie geschaffen fürs Theater, sowohl für die Macher als auch die Zuschauer.

Wenn dann auch noch, wie in diesem Stück, viele Rollen „zwischen den Stühlen“ sitzen, hin und her gerissen werden zwischen Gut und Böse, zwischen Ausschweifung und Verantwortung, dann wird schnell aus einem alten Stück von vor 260 Jahren ein heutiges Sittengemälde mit unseren Themen.

Thalia, die Muse der Komödie, sei mit uns!

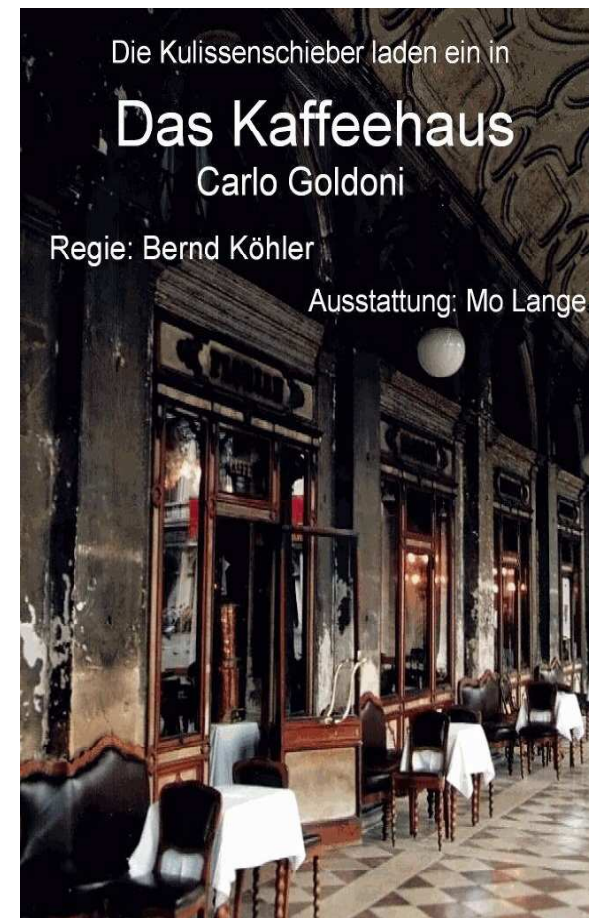
Bernd Köhler, der Regisseur
Tübingen, in den Iden des März 2010



Gefördert durch die
Abteilung Kultur

Besuchen Sie uns im Internet
www.kulissen-schieber.de

Gestaltung &Layout: Gerhard Kurz



Premiere: 1. Mai 2010 20:00 Uhr
**Theater an der Halle Ostfildern-
Nellingen.**

Weitere Vorstellungen: 2.5.; 4.5.; 11.6.;
12.6. und 13.6. jeweils 20:00 Uhr.

Carlo Goldoni

Der Erneuerer der italienischen Komödie.

Goldoni, am 25. Februar 1707 in Venedig geboren, studierte Philosophie und Jura. Schon früh schrieb er die ersten Bühnenstücke, wurde aber zunächst Advokat, Kanzleibeamter und Diplomat, bevor er sich als Dramatiker einer Wandertruppe anschloß. Zurück in Venedig, schloß er feste Verträge mit mehreren venezianischen Theatern und schrieb unter anderem die erfolgreiche Komödie "Diener zweier Herren" (1745).

Seine späten Stücke reformieren nach und nach das italienische Theater, das in der einst theater-revolutionären commedia dell'arte mit ihren typisierten Figuren mittlerweile erstarrt war, indem er Charakter- und Sittenlustspiele schuf, deren Figuren meist nicht mehr aus dem Rollenarsenal der commedia stammten, zunehmend keine Masken mehr trugen und vermehrt ausdifferenzierte Seelenleben hatten.

Diese Neuerungen riefen viele Gegner auf den Plan, allen voran Carlo Gozzi, der die Stegreifkomödie vehement verteidigte und Goldoni so stark zusetzte, daß dieser trotz seines großen Erfolgs Venedig verließ und 1762 nach Paris ging, wo er Theaterdirektor am französischen Hof wurde und große Triumphe feierte. Durch die politischen Veränderungen während der Französischen Revolution verlor er sein staatliches Gehalt. Am 6. Februar 1793 starb er völlig verarmt in Paris. Er hatte über 150 Stücke geschrieben.

Das Kaffeehaus (1750)

Handlung

Eine Piazza in Venedig: Alltag, Liebe, Betrug, Geschäft, Eifersucht - kurz: Verwicklungen aller Art prallen hier aufeinander. Ordner Geist in diesem Chaos der Gefühle ist Ridolfo, der gutherzige Kaffeehaus - Besitzer. Er will nur Gutes und verträgt sich mit allen - sogar mit seinen schlitzohrigen Nachbarn, dem Casino - Besitzer Pandolfo und dessen Rausschmeißer Gonzo. Doch sein mildes Herz wird arg auf die Probe gestellt: Donna Marzia, die übelste Klatschbase Venedig's, sorgt mit ihren falschen Andeutungen und Gerüchten eifrig für Missverständnisse jeglicher Art. Tja, dann taucht dann auch noch der Hallodri Eugenio auf, der sich doch ein bisschen viel um andere Frauen und ein bisschen wenig um seine eigene, hochschwängere Gattin kümmert! Der raffinierte Hochstapler Leandro scheint seine bessere Hälfte sogar schon gänzlich vergessen zu haben! Außerdem tauchen in diesem Zentrum südlichen Straßenlebens allerlei Figuren auf, die uns speziell zur Urlaubs- und Reisezeit begegnen – frei nach dem Motto: Venedig ist überall“

Karin Winkler (Übersetzerin)

Die Komödie ist erfunden worden, um Fehler zu verbessern und schlechte Sitten lächerlich zu machen.“

Carlo Goldoni

Besetzung

Ridolfo, Kaffeehausbesitzer:	Gerd Drollinger
Trappola, Kellnerin:	Natalie Flach
Pandolfo, Spielhausbesitzer:	Peter Müller
Gonzo, Rausschmeißer:	Sebastian Ragnit
Donna Marzia:	Claudia Schilling-Dreyer
Touristenfamilie:	Andrea Ragnit Anton Hermann Sebastian Ragnit
Eugenio, Kaufmann:	Kerac Peschla
Lisaura, Tänzerin:	Stefanie Bauer
Flaminio/Graf Leandro:	Frank Seeger
Placida, Flaminios Frau:	Heide Schmidt
Vittoria, Eugenios Frau:	Larissa Köhler
Reiseführerin:	Hendrickje Lerbs
Il Dubioso:	Gerhard Kurz
<hr/>	
Regie:	Bernd Köhler
Ausstattung:	Mo Lange
Techn.-Leitung u. Licht:	David Schwerdtfeger
Bühne u. Technik:	Gerhard Kurz
Dramaturgieassistentz:	Gabriele Oppold
Regieassistentz:	Stefanie Bauer, Sara Fellin
Öffentlichkeitsarbeit:	Dr. Peter Stapelberg